



„Guten Abend, Mr. Bishop“, erwiderte der kleine Lee ruhig.

„Einen Whisky für Bobby Lee“, lärmte Bishop, ein gedrungener, stiernackiger Mensch mit rotem Gesicht.

Ohne auf den Dicken zu achten, bestellte Lee zwei Manhattans.

Der zog ein Blatt Papier hervor.

„Funkspruch von der ‚Zeelandia‘“, las er ab. „Wir treffen pünktlich um elf in New York ein. Gute Nachrichten, Lee, was? Ihre Ladung trifft ein. Aber meine auch, mein Bester. Habe gerade mit dem Käpten gesprochen — wir sind spätestens zehn vor zwölf da, spätestens. Prosit, wie sie in Deutschland sagen.“

Bob Lee trank seinen Cocktail. Sein nettes, jungenhaftes Gesicht war erstarrt.

„Sie können ruhig antworten, wenn man mit Ihnen redet“, fuhr der Dicke auf ihn los.

„Suchen Sie Streit, Bishop?“ fragte Lee kurz und scharf. „Vergessen Sie nicht, daß Ladies im Zimmer sind.“

Bishops Gesicht lief dunkel an. Ein paar von seinen Freunden redeten begütigend auf ihn ein.

„Laßt mich in Ruhe!“ schrie er. „Dieser junge Laffe. Uns Konkurrenz machen. Keinen blutigen Fetzen wird er verkaufen, das sage ich. Und wenn ich dem Käpten zehntausend auf den Tisch legen muß,

daß er die Kessel heizen läßt, bis sie platzen — wir kommen rechtzeitig an.“

„Ja, ja.“

Jemand huschte zu Lee hinüber.

„Gehen Sie lieber, er hat mehr getrunken, als gut für ihn ist.“

„Bitte, führen Sie mich hinaus“, sagte Gerty Mencken. Zögernd folgte er ihr an Deck.

Sie gingen auf und ab.

„Was ist das für eine Geschichte?“ fragte sie kurz. „Erzählen Sie, bitte.“

„Ist nicht viel zu erzählen“, sagte er bitter. „Ich bin Kaufmann. Ich habe mich selbständig gemacht. Die ‚Zeelandia‘ bringt meinen ersten großen Posten Ware nach New York. Spitzen aus Mecheln und Valenciennes. Der Markt ist drüben sehr groß für so etwas. Bishop hat mich vor ein paar Monaten aufkaufen wollen. Ich habe abgelehnt, ich wollte selbständig bleiben. Nun will er mich kaputt machen. Spitzen sind eigentlich gar nicht seine Branche. Aber um mir den Verdienst wegzunehmen, hat er aufgekauft, was er bekommen konnte, und auch noch in aller Eile nach New York verfrachtet. Die ‚Macedonia‘ wird noch rechtzeitig ankommen, er wird seine Riesenladung auf den Markt werfen und mich unterbieten. Es kostet ihn selbst ein paar tausend Dollars — aber mir bricht er den Hals, und damit ist sein Zweck erfüllt. Das ist alles, Miß Mencken, es ist eine sehr prosaische Geschichte, wie Sie sehen — — aber — —“

„Aber?“

„Also gut. Ersparen wir uns nichts. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Miß Mencken. Ich habe Ihnen gesagt, daß die Ladung der ‚Zeelandia‘ mein erstes wirklich großes Geschäft werden sollte. Wenn mir das gelungen wäre“ — er gab sich einen Ruck —, „— — dann hätte ich mich wahrscheinlich Ihnen gegenüber genau so dumm benommen wie die Budger und Wheppersley und wie sie alle heißen und hätte Sie angeschwärmt, was ich konnte. Aber so . . .“

Gerty Mencken sah sich um.

Es war spät, und sie waren allein an Deck.